

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 24 (1983)
Heft: 14

Artikel: Der Fall Grzegorz Przemysk : ein getöteter Student als polnisches Symbol
Autor: V.P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein getöteter Student als polnisches Symbol

Der Fall Grzegorz Przemysk

In Warschau ist das Grab eines Studenten zu einer neuen Gedenkstätte geworden. Er starb an inneren Verletzungen nach polizeilicher Behandlung. «Wir werden deine Mörder vor Gericht stellen», sagt eine Inschrift an seinem Grabe. Hier ein Bericht über den Fall Przemysk.

Am 13. Mai 1983 fand in der Warschauer Heiligkreuzkirche, wie an jedem Monats-Dreizehnten, ein Gedenkgottesdienst statt, seit am 13. Dezember 1981 die Regierung des Generals Jaruzelski dem eigenen Volk den Krieg erklärt hat. Die Heiligkreuzkirche liegt in der «Krakauer Vorstadt» von Warschau der Universität gegenüber. Einige hundert Meter davon in Richtung Königsschloss befindet sich die St.-Anna-Kirche, in deren Hof eines der grossen Blumenkreuze liegt, mit denen die Polen ihrer Hoffnung auf Freiheit Ausdruck geben. Jeder, der eine Blume bringt oder sonst an einem dieser Kreuze vorbeigeht, verweilt für eine kurze Andacht (wobei er wirklich an etwas denkt).

An diesem Blumenkreuz versammelten sich nach dem Gedenkgottesdienst etwa vierhundert Personen, darunter auch der neunzehnjährige Maturand Grzegorz Przemysk. Er wurde zusammen mit andern von den «Sicherheitskräften» verhaftet, für die diese gewaltlose «Demonstration» offenbar schon systembedrohend war.

Vier Tage später wurde bekannt, dass Grzegorz Przemysk verstorben sei, und zwar – wie seine Mutter, die Schriftstellerin Barbara Sadowska, erklärte – an den Folgen der Misshandlungen, die er bei der Polizei erlitten hatte.

★

Offiziell wurde die Angelegenheit totgeschwiegen; um so mehr zirkulierten inoffizielle Informationen. Man erinnerte sich, dass am 3. Mai (dem Gedenktag der ersten freiheitlichen Verfassung Polens, der von der Nation ernster genommen wird als der sozialistische 1. Mai) Unbekannte, die gleich wie Polizisten mit Kurzwellensender und Schlagstöcken ausgerüstet waren, in die kirchliche Hilfsstelle für politische Gefangene und deren Familien im Kloster St. Martin eindrungen waren, wo sie einige junge Männer zusammenschlugen und entführt hatten; diese wurden später in der Nähe Warschaws wieder aufgefunden. Allgemein wurde dieser Überfall

nach immer noch nicht zur Kollaboration bereit war, hielt man sich offenbar an den Sohn.

Dieser wurde nach dem 13. Mai von der Polizei zwar noch lebend, aber kaum mehr vernehmungsfähig entlassen. Als die Mutter Aufschluss darüber verlangte, was mit ihrem Sohn geschehen sei, wollte ihn die Polizei in eine psychiatrische Klinik verbringen. Weil in Polen bekannt ist, was alles in solchen Anstalten vor sich geht, widersetzte sich die Mutter. Grzegorz starb.

An der Trauerfeier für den jung Verstorbenen haben mehrere tausend Personen teilgenommen. Auf dem Wege zum Powazki-Friedhof stieg die Zahl der Trauernden auf etwa 20000, die still dem Opfer der Gewalt die letzte Ehre erwiesen.

★

Eine Welle des Unmuts und des Hasses gegen das kommunistische Regime ging über das Land und verdüsterte die Atmosphäre für den erwarteten Besuch des Papstes. Ja, man glaubte, im Überfall auf St. Martin und im Tod von Grzegorz Przemysk die gleiche Urheberschaft erahnen zu können, die auch hinter der «bulgarischen Linie» zum Papsttattentat vom 13. Mai 1981 vermutet wird. Namhafte und angesehene Persönlichkeiten machten sich zu Wortführern der schweigenden Mehrheit, indem sie von den Machthabern Aufklärung dieses Todesfalles und Massnahmen gegen die Bestialitäten der Sicherheitsorgane forderten.

Es wurde in der Tat eine Untersuchungskommission eingesetzt, doch diese konnte keine Erklärung

Das aktuelle Buch aus der Buchhandlung SOI

- Ex. Karol Wojtyla – Johannes Paul II, Lubliner Vorlesungen, 45.80
- Ex. A. E. Levitin-Krasnov, Auf der Suche nach der neuen Stadt. Memoiren Bd. 3 (1956–1965), 33.10
- Ex. Der 17. Juni 1953: Arbeiteraufstand in der DDR, 15.70
- Ex. Cyril Joly, Operation Stille Nacht, 27.50
- Ex. Johnson /Dean/Alexiev, Die Streitkräfte des Warschauer Paktes in Mitteleuropa: DDR, Polen und CSSR, 29.50
- Ex. Strategic Survey 1982/83, hrsg. v. International Institute for Strategic Studies, London, 17.—
- Ex. Rudolf Steiger, Lehrbuch der Diskussionstechnik, 32.—

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an Buchhandlung SOI – Postfach – 3000 Bern 6

zung publizieren, welche die Bevölkerung zu befriedigen vermocht hätte. Im Gegenteil, allgemein wird befürchtet, dass diese Kommission mehr vertuschen als klären werde; so beispielsweise als sie publizierte, die Mutter von Grzegorz hätte sich dessen Einlieferung in ein «Spital» widersetzt (womit ihr indirekt die Schuld am Tod ihres Sohnes angelastet wurde), während jedermann weiss, dass er in eine psychiatrische Klinik hätte eingeliefert werden sollen, wo die bei den Misshandlungen entstandenen Verletzungen gar nicht hätten behandelt werden können.

Inzwischen ist bekanntgeworden, dass bei der Untersuchung der sterblichen Überreste von Grzegorz fast keine Spuren äusserlicher Gewaltanwendung festgestellt worden sind. Dagegen hat die Obduktion ergeben, dass zahlreiche innere Organe aufs schwerste beschädigt waren.

Es wird vermutet, dass die Folterknechte der Polizei eine besondere «Technik» anwenden, um derartige Ergebnisse zu erzielen. Damit sollen die Opfer «gesund» entlassen werden können, aber mit so schweren inneren Schäden, dass sie einem Siechtum und sogar dem Tod ausgeliefert sind. Im Falle Przemysk aber ist die «Technik» zu scharf angewendet worden.



Auf dem Powazki-Friedhof verweist eine kleine Notiz im Fenster eines leerstehenden Pfortnerhauses zum Grab von Grzegorz Przemysk. Dieses ist – wie die Blumenkreuze – zu einem Wallfahrtsort und zu einer Stätte des Gedenkens geworden. Es ist zimmerweit mit Blumen überlegt, diesen Symbolträgern eines wirklich gewaltfreien Protests gegen Unfreiheit und Unrecht. Am Rande des Blumenhügels brennen Kerzen, in den Blumen stecken polnische und Solidarnosc-Fahnen, Gedichte, Aufrufe. Mitten auf dem Grab steht ein etwa anderthalb Meter hohes flächiges Kreuz in den polnischen Farben weiss-rot. Dieses ist dem Widerstandszeichen «PW» (kämpfendes Polen) der Besatzungszeit von 1939–1945 nachgebildet, das einen Anker darstellt als Symbol der Hoffnung. Anstelle des «W» wird jetzt allerdings der Siegesbuchstabe «V» verwendet. Auf dem Kreuzbalken und dem «V» stehen die Worte Wahrheit, Gerechtigkeit, Solidarnosc. Aufschriften lauten: «Noch ein Opfer für Polen», «Wir vergessen dich nicht! In einem zukünftigen gerechten und freien Polen werden die Urheber dieses bestialischen Mordes streng bestraft werden» und ähnlich weiter. Ein Gedicht:

«Diese Banditen in Uniform haben deinen Körper erschlagen,
aber die Seele haben sie dir nicht gebrochen,
das ist ihnen nicht gelungen.
Heute ehrt dich die polnische Solidarnosc.
Keiner von uns wird dich vergessen. Die Schlechtigkeit ruft nach Strafe.
Du bist nicht der erste, der sterben musste, aber vielleicht der letzte.
Das Volk sprengt die Fesseln, befreit sich aus der Umschlingung,
und alle Mörder Polens werden wir vor Gericht stellen,
denn das Böse muss untergehen, und wir werden siegen.»

VP

Wie eine russische Emigrantenorganisation sowjetische Geheimdienstagenten enttarnte

Vier «Untergrundkämpfer» vom KGB

Ein Bericht von Georg Bruderer

Die lange Reihe der in den letzten Monaten in verschiedenen Ländern entlarvten sowjetischen Agenten kann durch vier weitere ergänzt werden. Die vier KGB-Funktionäre, über die hier berichtet wird, wurden nicht von einem staatlichen Abwehrdienst eines westlichen Landes, sondern von der russischen Emigrantenorganisation NTS enttarnt, die auch Mitglieder und Gruppen in der Sowjetunion selbst hat.

Bei den KGB-Agenten handelt es sich um Konstantin Semjonowitsch Malyschow alias Wladimir Nikolajewitsch Lopuchow, um Pjotr Kornejewitsch Didko alias Jurij Fjodorowitsch Baryschew, um Andrej Nikolajewitsch Rodionow alias Valerij Wassiljewitsch Karpinskij und um Wladimir Nikolajewitsch Lessnizkij alias Anatolij Nikolajewitsch Burlow.

Während mehrerer Jahre gab es regelmässige Kontakte zwischen den genannten Personen, die angeblich eine im Untergrund in der Sowjetunion tätige Organisation vertraten, und Mitarbeitern einer Spezialabteilung des NTS. NTS ist jene aktive politische Organisation in der russischen Emigration, die der damalige KGB-Chef und heutige Parteichef Andropow in einer Rede als «unser Feind Nummer 1» bezeichnete.

In der KGB-Zentrale in Moskau war sicher bekannt, dass NTS gerne Kontakte mit Landsleuten anknüpft, die sich dienstlich oder als Touristen im westlichen Ausland aufhalten. Aus solchen Kontakten stammen politische Informationen, die eine aktive oppositionelle Organisation im-

mer braucht. Sie werden z.T. im NTS-Organ «Possev» (Frankfurt) als News oder als Grundlagen für Untersuchungen veröffentlicht.

So meldete sich vor Jahren Malyschow-Lopuchow bei einer NTS-Kontaktadresse als Kurier bzw. als Verbindungsmann einer oppositionellen Moskauer Kampfgruppe. Er war Schaffner in internationalen Zügen Moskau–Westeuropa und brachte wiederholt Briefe von den Leitern seiner «Gruppe» in Moskau.

Da NTS tatsächlich Kontakte zu seinen Mitgliedern, zu anderen oppositionellen Gruppen, zu vielen Schriftstellern und Familien politischer Häftlinge unterhält, brauchte es einige Zeit, bis aus Ungereimtheiten und Merkwürdigkeiten erst die Vermutung und dann die Gewissheit entstand, dass man es mit einer geplanten langfristigen KGB-Operation zu tun hatte.



Es ist begreiflich, dass NTS auch heute nicht alle Einzelheiten seiner Überprüfungsverfahren und

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's